

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 34

Laasphe, Donnerstag den 17. April 1919

44. Jahrgang

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 2.20. Bringerlohn monatlich 10 Pf. Durch die Post bezogen Mk. 2.25 ohne Bestellgebühr. Fernsprecher Nr. 79.

Bei Anzeigen wird die einpaltige Zeile oder deren Raum mit 25 Pf. berechnet. Reklamazeile 70 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Girokonto Kreisbank Laasphe Nr. 89. Postfachkonto Cöln 40449.

Amtliches.

Lebensmittel.

Trotz meiner dringenden Bitten, die zur Ablieferung Februar-März bestimmten Eier schnellstens an die Sammelstellen abzuführen, sind an den Hauptstellen in Laasphe nur 8 Stück, in der Hauptstelle in Erndtebrück nur 6 Stück eingegangen. Auch aus dem Amt Wittgenstein sind noch keine Eier zur Ablieferung an die Hauptstelle in Laasphe gelangt, vom Amt Banse nur 26 Stück. Ich bin daher zu meinem Bedauern nicht in der Lage, allgemein an die Versorgungsberechtigten zu liefern. Die geringen bisher eingegangenen Mengen auf die Versorgungsberechtigten der Stadt Laasphe und des Amtes Laasphe, wo allein eine nennenswerte Anzahl gesammelt ist, beschränken. In Laasphe und Laasphe kommen ab Donnerstag, den 17. April d. J., zur Verteilung: auf den Kopf der nicht hühnerhaltenden Bevölkerung 2 Eier zum Preise von je 35 Pfennigen.

Nähere Anweisung über die Verteilung erfolgt durch den Herrn Bürgermeister, bzw. Amtmann.

Laasphe, den 14. April 1919.

Der Kreisaußschuß. Dr. Kreiswar.

Der Vollgutsausschuß der A- und B-Käte. J. A. Mengel.

Verordnung

über die Anzeige- und Meldepflicht für die Anbau- und Grundflächenveränderung 1919.

Es ist Pflicht eines jeden Grundbesizers und Inhabers eines landwirtschaftlichen Betriebes, dazu beizutragen, daß auch die diesjährige Anbau- und Grundflächenveränderung ein richtiges und vollständiges Ergebnis hat. Grundbesitzer und Betriebsinhaber, die diese Pflicht vernachlässigen, machen sich strafbar und laufen Gefahr, später zu größeren Ablieferungen herangezogen zu werden, als der von ihnen bebauten Fläche entspricht.

Auf Grund des § 7, Absatz 1 und 2 der Verordnung des Reichs-Erährungsministers vom 2. März 1919 (Reichs-Gesetzblatt Nr. 53, Seite 269) wird daher bestimmt:

1. Jeder, der Land verpachtet, oder sonst zur entgeltlichen oder unentgeltlichen Nutzung (als Dienstland, Dienstland, Altitell und dergl.) abgegeben hat, ist verpflichtet, binnen 14 Tagen dem Vorstand der Gemeinde (oder des Gutsbezirks), in welcher das Grundstück belegen ist, schriftlich oder zu Protokoll anzugeben:

a) die Namen seiner Pächter (Nutznießer usw.),
b) die Größe der einem jeden derselben verpachteten oder zur Nutzung abgegebenen Fläche.

Wer eine zusammenhängende Fläche in kleinen Parzellen an verschiedene Personen zur gartenmäßigen Nutzung für ihren eigenen Haushalt (Schrebergärten, Baubolonien und dergl.) verpachtet hat, braucht die einzelnen Namen der Pächter nicht anzugeben.

Der Wahrheit Sieg.

Erzählung von Erich Eckenstein.

(Fortsetzung.)

„Dann beginnt der Zeitsch mit den Umstehenden, fast ganz Friedleben ist nun am Schauplatz des Verbrechens versammelt, ein Verhör anzustellen. Ob jemand wisse, wann und aus welchen Gründen der Inspektor noch einmal nach Friedleben gekommen sei, da er doch am Nachmittag noch den Ort verlassen zu haben scheint?“

Niemand wußte es. Kein Mensch hatte den Inspektor mehr in Friedleben gesehen seit jener Stunde, da er trotzig und erbittert mit seinem Hunde Barry die Gemeindefriede verließ, um geradewegs nach Laasphe zurückzukehren.

Ein Knecht war ihm dann begegnet außerhalb von Friedleben, dem hatte er höflichst zugehört: „Jetzt wird's lustig werden bei Euch miten, wenn Ihr kein Wasser mehr haben werdet! Aber geschickt Euch schon recht, Euch Friedleben zu verlassen! Ihr die zwei größten Gauner zu Bürgermeisterin gemacht habt!“

„Sont hat ihn keiner mehr gesehen?“ fragt der Zeitsch, während seine verschleierte Augen lauernd von einem zum anderen streifen.

„Keiner!“

„Und gehört hat auch niemand was?“

„Ja“, sagt plötzlich die alte Wabi vortretend, „einen Schuß hab ich gehört mitten in der Nacht.“

Der Zeitsch betrachtet die Alte eine Weile forschend und misstrauisch.

„So. Einen Schuß? Wie scheint aber, daß der Inspektor, soviel man sehen kann, erschlagen worden ist!“

„Kann sein. Aber geschossen hat auch einer. Ich bin aufgestanden und hab noch zum Fenster hinausgeschaut.“

„Jesus“, murmeln einige und drängen sich gespannt näher, „und Du hast ihn gesehen, den Mordmörder?“

„Nix hab ich wahrgenommen.“

„Aber den Mörder wirst Du doch aufgeweckt haben, daß er nachschauen geht?“ fällt der Zeitsch hastig ein.

Wabi steht einen Augenblick da, ein Bild ratloser Bestürzung. Die Frage des Alten hat einen Gedanken erweckt, der ihr bisher noch nicht gekommen ist. Den Gedanken, daß es für Friedleben vielleicht Unannehmlichkeiten im Gefolge haben könnte, wenn man erführe, daß er diese Nacht nicht daheim gewesen sei. Sie schüttelt plötzlich trotzig den Kopf.

angeben. Es genügt in diesem Falle die Angabe der Gesamtfläche des so abgegebenen Landes und der Zahl der Pächter. Das gleiche gilt für Parzellenland, das von Gutsbesitzern oder Pächtern an Dekanaten, Inspektoren usw. als Teil des Lohnes abgegeben ist, sofern das Gut einen selbstständigen Gutsbezirk bildet und das abgegebene Land innerhalb dieses Gutsbezirks liegt. Ueber die Zulässigkeit dieser summarischen Angabe entscheidet im Zweifel der Gemeinde-(Guts-)Vorstand.

2. Jeder Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes hat in der Zeit vom 5. bis 31. Mai einen Fragebogen über die Nutzung seines Landes, insbesondere über den Anbau von Feldfrüchten, entweder selbst genau und gewissenhaft auszufüllen oder die darin geforderten Angaben dem Gemeindevorstand bzw. einem von ihm Beauftragten (Zähler), oder auf einer zu diesem Zweck einberufenen Gemeindeversammlung zu machen. Welches Verfahren angewendet ist, bestimmt der Gemeinde-(Guts-)Vorstand. Betriebsinhaber, die landwirtschaftliche Betriebe oder Flächen in fremden Gemeinden bewirtschaften, haben für diese Betriebe oder Flächen — und zwar für jede einzelne Gemeinde, in der sie liegen, ebenfalls Fragebogen auszufüllen.

3. Alle Grundbesitzer, Mieter, Wirtschaftler und ihre Stellvertreter sind nach § 7 Absatz 2 der Verordnung des Reichs-Erährungsministers verpflichtet, dem Gemeinde-(Guts-)Vorstand oder anderen, mit der Erhebung beauftragten Personen zu gestatten, daß sie zur Ermittlung richtiger Angaben über die Erntefläche ihre Grundstücke betreten und Messungen vornehmen. Auch haben sie diesen Personen auf Verlangen Einsicht in ihre Geschäftsbücher, Flurkarten und sonstigen Unterlagen zu gewähren.

4. Wer vorsätzlich die Angaben, zu denen er auf Grund der Verordnung des Reichs-Erährungsministers und dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht oder wesentlich unrichtig oder unvollständig macht, oder sich den oben unter Ziffer 3 erwähnten Anordnungen widersetzt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Wer fahrlässig keine oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

Der Staatskommissar für Volksernährung.

J. B.: Dr. Peters.

Veröffentlicht:

Laasphe, den 10. April 1919.

Der Landrat. J. B.: Weber, Kreissekretär.

Der Vollgutsausschuß der A- und B-Käte. J. A.: Mengel.

Beginn der Friedensverhandlungen am 25. April.

Paris, 14. April. Die Vertreter der verbündeten Mächte haben heute früh beschlossen, der deutschen Reichsregierung mitzuteilen, daß die deutsche

Delegation am 25. April in Paris erwartet werde. (Die erste Konferenz werde noch am Abend des gleichen Tages stattfinden.)

Unmöglichkeit französischer Bedingungen.

Paris, 14. April. Der Bericht über die diplomatische Lage wiederholt und ergänzt die Angaben über die Regelung der Saarfrage dahin, daß Frankreich das dauernde Eigentum an dem Kohlenbecken erhalten wird und daß die französischen Gesetze dort maßgebend sein werden. Deutschland wird verantwortlich bleiben für alle mit Bezug auf die Bewohner eingegangenen Verpflichtungen, soweit ihre Rechte nicht durch das französische Gesetz anerkannt werden. Frankreich soll Polizeirecht ausüben. Die Staatshoheit wird aber dem Völkerverbund zukehren. Die Einwohner des Saargebietes werden alle ihre politischen Rechte auf Grund von Wahlen zu direkten Körperschaften behalten, aber keine Abgeordneten in das deutsche Parlament senden. Dieser Zustand soll 15 Jahre dauern. Falls sie dann den Wunsch äußern, unter der Verwaltung ihres Heimatlandes zu bleiben, wird Deutschland Frankreich die Bergwerke ablassen müssen, das jetzt deren volles Eigentum als Ersatz aller vom Feinde im nordfranzösischen Kohlengebiet angerichteten Schäden erhält. Der durch Sachverständige festgesetzte Preis soll in Gold oder gleichwertigen Werten hinterlegt werden.

Von dem bereits genannten Deckungsbetrag von 126 Milliarden werden 55 Milliarden Frankreich zufallen, in Gold, Rohstoffen, Waren oder marktgängigen Werten in Jahresraten zahlbar, deren Mindestbetrag im Rate festgesetzt werden soll. Deutschland wird die Entschädigungen und Wiedergutmachungen nach dem Anschlag erhalten, denn es ist unumgänglich, jetzt schon angesichts der Preissteigerungen für Rohstoffe und Arbeitsleistungen einen Zuschlagbetrag anzugeben. Schließlich werden die Pensionen der französischen Militärpersonen, die jährlich vier Milliarden Franken erreichen, Deutschland zur Last fallen. In militärischer Hinsicht wird das rechte Rheinufer neutralisiert werden und Deutschland wird nicht das Recht haben, dort Truppen und Festungswerte zu unterhalten. Schließlich ist auf dem rechten Rheinufer die Bildung eines neuen militärischen Abschnitts in einer Breite von 15 Kilometern zu erwarten. Diese letzte Maßnahme ebenso wie die Besetzung der Rheinbrücken wird nur 15 Jahre dauern. Die Truppen werden stufenweise entsprechend den geleisteten Zahlungen zurückgezogen werden. Der Vertrag wird noch die Möglichkeit geben, die Einschränkung der deutschen Rüstungen und die Begrenzung des Kriegsmaterials zu kontrollieren. Alles dies wird nicht nur durch die Liga

auf. Man sieht auf dem Hof einen Warden mit aufgepflanztem Bajonett und einen zweiten im Wagen, dessen Fond der Bezirksrichter mit seinem Adjutanten einnimmt. Dahinter kommt ein zweiter Wagen mit dem Arzte, einem Schreiber und ebenfalls einem Warden auf dem Hof.

In tiefem Schweigen setzen die Leute zu, wie die Wagen am Bahnhofsgebäude halten und die Herren von der Kommission sich dem Tatort nähern.

Der Zeitsch steht aufrecht und trotzig neben dem Gemeinbediener. Er hält es für sich selbst, daß die Herren auch jetzt keine Notiz von seiner Würde nehmen, aber ein unruhiges Zucken, das zuweilen in seinem Blick auftritt, beweist, daß er seiner Sache doch nicht ganz sicher ist. Und die nächste Minute schon beweist, daß diese Besorgnis nicht grundlos ist.

Der Bezirksrichter tritt mit seiner Begleitung in den freigelassenen Raum hart am Begrain. Suchend blickt er um sich und sagt dann in strengem Ton: „Wo ist der Bürgermeister, man hole ihn sofort.“

„Unser Bürgermeister ist der Zeitsch und der steht da!“ sagt der Zeitsch trotzig.

Darauf der Bezirksrichter, ein älterer, nervöser Herr, seinen Blicke aufsteht und den Zeitsch mit einem strengen Blick mißt.

Dann wendet er sich kalt an die Gendarmen und befiehlt: „Nehmt vor allem den Platz da. Wir brauchen weder ein Publikum, noch Leute, die sich ungefragt in Amtshandlungen mischen.“

Zu dem Gemeinbediener sagt er scharf: „Sie werden auf der Stelle den Bürgermeister Heibrich von unserer Ankunft in Kenntnis setzen und ihn ersuchen, sofort zu erscheinen.“

Während Altian eifrig den Anker zur Mühle hinaufzieht, drängen die Gendarmen die Neugierigen zurück, sodas am Tatort niemand mehr als die Kommission zurückbleibt. Der Zeitsch hat sich dem Zeitsch angeschlossen. Er ist blaß und aufgebracht.

„So was müssen wir uns gefallen lassen auf unserm eigenen Grund und Boden! Jetzt freilich kann er uns alle anschauen, der Zeitsch! Jetzt ist er wieder der Herr wie zuvor, und was gilt, die dummen Bauern fliegen ihm wieder zu!“ ereifert er sich.

(Fortsetzung folgt.)

der Nationen, sondern durch die Bündnisse zwischen den Großmächten gewährleistet werden. In jeder Hinsicht hofft man, im Verlaufe dieser Woche mit den Fragen, die Deutschland angehen, abzuschließen.

Wilson bleibt fest.

Paris, 14. April. Seit gestern Abend ist wiederum eine tiefgreifende Änderung in der Lage der Friedenskonferenz zu verzeichnen. In parlamentarischen und diplomatischen Kreisen heißt es, daß Wilson den französischen und englischen Delegierten die verbindliche Mitteilung gemacht habe, Amerika werde ein endgültiges Einverständnis zu einem wesentlichen wirtschaftlichen Punkt oder in der Frage des Saarbeckens überhaupt nicht vor Anbieten der deutschen Delegation abgeben. Amerika sowohl wie Deutschland würden einen Papierfrieden niemals unterzeichnen.

Neues vom Tage.

Die Zustände in München.

München, 15. April. Die telefonische Verbindung mit München, die sich vollständig in kommunistischer Gewalt befindet, ist seit 1 Uhr nachmittags wiederhergestellt. Diktatur des Proletariats ist ausgerufen. Um den Hauptbahnhof land eine fremde Schlacht mit allen modernen Kampfmitteln statt. 150 Tote und Verwundete. Die Kommunisten regten, die Regierungstruppen wurden entlassen. Jetzt steht die Garnison im Dienste der Kommunisten, hinter denen außerdem eine außerordentlich große Zahl bewaffneter Arbeiter steht. Dr. in München herrschende Streik umfasst den gesamten Verkehr. Es hat sich ein Volksrat der Betriebs- und Soldatenräte gebildet, der die ganze geschäftliche und volkswirtschaftliche Arbeit übernimmt. Große bayerische Truppenmassen mit Artillerie sind auf dem Wege nach München.

Das Reichsstaatskommando ist vom Volkswirtschaftsausschuss der Nationalversammlung einmütig gutgeheißen worden.

Am Karfreitag findet in Venedig eine Konferenz der thüringischen Landtagspräsidenten statt um den Vertrag über den schleunigen Zusammenschluß der thüringischen Staaten in die Wege zu leiten.

Der vom Ausschuss für ein ungeteiltes Schleswig-Holstein erhobene Protest gegen die Abtretung deutscher Bodens an Dänemark hat 288 000 Unterschriften gefunden und ist der Völkerratskommission in Spaa übermittelt worden.

Die Einigungsverhandlungen zur Befriedung des Streiks der Angestellten in der Berliner Metallindustrie sowie der Banlangestellten scheiterten an der Regelung des Mitbestimmungsrechts.

In Berlin fand eine Konferenz der kommunalen Arbeiterräte und Betriebsräte Großberlins zur Vorbereitung einer Arbeitsgemeinschaft statt.

Dem Vernehmen nach wird die Ausprägung republikanischer Münzen beabsichtigt. Es sind bereits Künstler zur Schaffung von Modellen angeregt worden.

Auf Bege, „Schamrock 1 und 2“ bei Bochum ist ein unterirdischer Grubenbrand ausgebrochen, dessen Eindringung infolge des Streiks der Belegschaften bisher nicht möglich war.

Was man in Berlin Sport nennt.

Alles entartet, auch der Sport. So klagen die alten Freunde des ehrlichen Wettstreits in Kraft und Geschicklichkeit. Aber von der anderen Seite kommt die Antwort: Der Sport blüht; darum hat auch der Sportpalast, der so lange leer stand, mit großem Erfolg wieder eröffnet werden können.

Ja, der Straßenhandel in Diebesgut „blüht“ auch, und die Glücksspiele blühen erst recht. Um kein Geld bei einem Bankhalter los zu werden, braucht man nicht einmal in einen nächtlichen Spielklub zu gehen; man kann im hellen Sonnenschein auf dem Nachhausewege bei einem fliegenden Croupier setzen und verlieren.

Der Sportpalast an der Potsdamer Straße wurde wieder eröffnet mit Ringkämpfen. Paarweise kamen die muskulösen Männer in Trikots auf die Matte; die schweißkrieffenden Körpermassen umklammerten sich, reiben sich, drücken und quetschen sich, bis der eine mit den beiden Schultern auf den Boden gedrückt ist. Je länger das dauert, desto besser. Bleibt das Ringen stundenlang unentschieden, ist es dem Unternehmener noch lieber; dann gibt morgen einen „Entscheidungskampf“ mit neuen Eintrittsgeldern.

Auf diese schmierige Ringballerei folgte bald noch etwas „Feineres“. Boxer traten auf, die sich gegenseitig mit Faustschlägen bearbeiteten, bis der eine Teil hilflos am Boden lag. Der beliebteste Schlag ist der Stoß in den Magen, weil dieser keinen Knochenbruch hat und seine Quetschung den ganzen inneren Menschen in Verwirrung bringt. O, welch ein Genuss für Auge und Herz, welch ein Segen für den Geschmack und die Stille und die ganze menschliche Kultur, wenn zwei moderne Gladiatoren vor einigen tausend Gläubigen sich gegenseitig verprügeln bis zur Bewußtlosigkeit! Die unjüdischen Boxer als Volkserzieher und Nationalhelden!

Das war die Kultur der Roheit. Nun kommt eine dritte Attraktion mit dem Reiz des Schwindels. Ein Sechstagerennen im Sportpalast. Von vornherein schon als Mumpstanz zu erkennen. Wenn auf dem Stadtkreis 6 Tage lang um die Wette gefahren werden soll, so ist diese Erfindungslust vielleicht auf der Landstraße möglich, aber nicht auf

einer kleinen Rennbahn und in einem Gebäude. Da liegen die Fahrer im Kreise zusammen; sie müssen zu hundertsten Malen dieselbe Runde machen. Will einer einen Vorsprung erringen, so muß er den sämtlichen Genossen eine ganze Runde abgewinnen, und das geht nur bei besonderem Glück. Also bummelt die Gesellschaft gemächlich oder vielmehr stumpfsinnig ihre Runden ab. Je zwei bilden ein Paar, der eine soll ruhen können, während der andere fährt. In den Tagessunden sind wenig Zuschauer da; dann wird das Tempo so schleppend, daß man sich dem Halbschlaf hingeben oder mit allerhand Albernheiten die Zeit vertreiben kann. Am Abend wird es voller, und die Nacht wird es erst recht lebendig. Dann kommen die Nachtschwärmer mit den geschwollenen Geldtaschen und den geschminkten Weibern. Die Fahrer werden munter; aber sie denken weniger an ihr Kennziel, als vielmehr an die Prämien, die von den Nachtschwärmen für den nächsten Spurt ausgesetzt werden. Um 20 Mark rührt sich kaum einer; um 100 Mark trampeln schon ein halbes Duzend in die Pedale, und wenn 500 oder 1000 Mark ausgesetzt werden, so zeigen die Matadore, was sie in den Beinen haben. Ist die Prämie erledigt, so wird in dem alten Schandrian weiter gebummelt.

Allmählich kamen die Fahrer selbst zu dem Bewußtsein, daß das Rennen an sich doch verzeiwelt ist. Was tun? Eine ehrliche Kraftprobe erschien ihnen doch zu anstrengend. Da kamen sie auf den „Schlaue“ Gedanken, am vierten Tage wolle man einem aus der Spitzengruppe eine Runde gewinnen lassen, und der sollte dann an den beiden letzten Tagen sich den Vorteil wieder abjagen lassen. Das gab dem Publikum Spannung und würde den Fahrern keinen Nachteil bringen, da schließlich der alte Zustand wieder hergestellt würde. Kein Ausgedacht; aber es kam ein Paar in die Suppe. Das Paar, das für den vorübergehenden Scheinieg erlitten war, benutzte einen Tag früher eine günstige Gelegenheit, um eine Runde zu gewinnen. Als nun die Rückgabe gefordert wurde, sagte das Paar: Es bewahre, das ist nicht die ausbedungene Runde, sondern ein richtiger Vorsprung, den wir aus eigener Kraft gewonnen haben; wer ihn wieder haben will, mag ihn mit eigenen Beinen einholen! In der hellen Entrüstung über diesen „Treubruch“ brachte einer der betrogenen Betrüger den abgeklärten Schwindel an die Öffentlichkeit.

Die Herren Berichterstatter für die Sensationspresse, die bisher das Sechstagerennen eheerbiigt behandelt haben, sahen nun plötzlich ein, daß diese ganze Geschichte mit Sport nichts mehr zu schaffen habe. Andere Leute hatten das vor Anfang an schon erkannt. Mumpstanz, Schwindel und Betrügereien sind auch früher schon auf manchen Stadtbahnen und Reitbahnen getrieben worden; nur ist die Aufdeckung der „Schiebung“ nicht immer so prompt und durchschlagend erfolgt, wie in diesem Falle.

Trotzdem gibt es noch immer Leute genug, die ihr Geld in Rennwetten verpielen. In Berlin können sie es freilich auch los werden, wenn gerade eine Pause zwischen den zahlreichen Rennen ist. Auf der Schönhäuserstraße kann man auf einer Papptafel ebenso „erfolgreich“ spielen wie in Monte Carlo am seinen Tisch, und in einem Billard-Kaffee ist sogar ein förmlicher Totalisator eingerichtet, bei dem man auf die einzelnen Billardmeister setzen kann. Die Revolution hat uns viel Unglück beschert, aber auch viel „Glücksspiele“.

Das schlimmste ist nicht die Ausplünderung der Geldtaschen, sondern das Verderbnis des Gewissens und der Sitten. Das Volk wird zur Rohheit erzogen. Deutschland soll einmal an der Spitze der Kultur marschieren sein. Das ist wohl nur eine alte Sage.

Vermischte Nachrichten.

Marburg, 16. April. Dem Vernehmen nach bleibt unsere Stadt auch in Zukunft Garnisonstadt. Voraussichtlich kommt das 1. Bataillon des 2. Hessischen Reichswehr-Regiments (fünf Kompanien, Maschinengewehr- und Nachrichten-Truppe) hierher.

Das älteste Regiment der preussischen Armee, das Grenadierregiment Königs Friedrich der Große (8. Ostpreuss.) Nr. 4, das in wenigen Jahren (1926) sein 300-jähriges Bestehen erleben sollte, hört auf zu sein.

Alm, 16. April. Der Befehlshaber der britischen Jagungsgruppen befehlt den Angestellten und Arbeitern, bei der Arbeit zu bleiben bzw. sie wieder aufzunehmen. Im Notfall könnten Streitigkeiten der britischen Militärbehörde zur Vermittlung unterbreitet werden. Im Ausland befinden sich etwa 3000 Angestellte 45 großer Kölner Werke.

Eine Stadt der Erwerbslosen. Drei Viertel der ganzen Einwohnerzahl der Industriestadt Plauen i. Vogtland werden durch die Erwerbslosenfürsorge unterstützt. Genau 79 120 Personen, einschließlich Frauen und Kinder, erhalten Unterstützung, während die gesamte Einwohnerzahl 147 000 beträgt.

Eine Osterpende Italiens für Wien. Das italienische Ernährungsamt in Rom hat für die armeren Bevölkerungsteile eine Osterpende in Form einer großen Reisendung gewidmet. Ein Reisquantum von 400 Tonnen, das 400 000 Kilogramm, wurde für diesen Zweck bereitgestellt. Der Reis soll nur unter den minder bemittelten Bevölkerungsteilen Wiens zur Verteilung gelangen. Es dürfte ungefähr 800 000 Personen in Betracht kommen, so daß auf den Kopf je ein halbes Kilogramm Reis entfallen wird. Die Ausgabe des Reises wird in der Osterwoche erfolgen.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 17. April. (Karfreitag.) Seit langen Jahren zum ersten Male von traurig-büßeren Begleiterscheinungen des Krieges und seinen Grausamkeiten befreit, zieht der Karfreitag deshalb doch nicht weniger ernst und feierlich über Deutschland herauf. Echte Christenherzen empfinden auch in diesem Jahre die tiefe innere Bedeutung dieses Tages für die ganze Christenheit und fast ist es, als ob gerade heute der Karfreitag noch ernster und eindringlicher zu uns spräche. Für die Sünden der Menschheit ist der Heiland am Kreuze gestorben. Wer aber mit einem offenen

Blicke für die Zeichen der Gegenwart durchs Leben geht, der möchte schier verzagen vor dem Gedanken, ob die Menschheit von heute eines solchen Opfers würdig war. Ob die Leidenszeit des Heilands, ob sein Tod am Kreuze heute überhaupt noch insandte sind, den moralischen Einfluß auszuüben, den unsere christliche Lehre mit diesem Dogma beabsichtigt. Der entsetzliche Tiefstand der Moral unseres gesamten Volkes, so wie er sich zurzeit in Tausenden häßlichen Einzelercheinungen zeigt, kann kaum noch unterboten werden. Und es muß wie ein Hohn auf die christliche Lehre empfunden werden, daß in solcher Zeit selbst verständliche Menschen noch nach einer Trennung von Staat und Kirche verlangen. Daß man den Staat seines letzten Erziehungsmittels berauben will, die aus den Fugen geratene Moral unseres Volkes wieder in gestellte Bahnen zu lenken. Und der wahre und echte Christ wird sich der traurigen Empfindung nicht erwehren können, daß das Todesopfer von Golgotha, am Wesen der heutigen Welt gemessen, ein vergebens gebrachtes war.

Laasphe, 17. April. Freudigen Wiberhall wird sicherlich die Mitteilung bei der Bevölkerung der Stadt Laasphe hervorrufen, daß Herr August zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, um in noch engeren Beziehungen mit der Stadt Laasphe, mit der ihn und sein Haus Jahrhunderte alte Beziehungen verbinden, zu treten, mit dem Wunsche an die Stadtverwaltung herangetreten ist, die Gemeinde Wittgenstein mit Schloßbezirk in den Stadtbezirk Laasphe einzugemeinden. Gleichzeitig hat der Herr auch der Stadt Laasphe zu einem bestimmten Zweck eine größere Summe überwiesen. Für sein Interesse und sein Wohlwollen, was Seine Durchlaucht Herr August wiederum damit für die Stadt und ihre Einwohner beabsichtigt, sei ihm auch an dieser Stelle herzlich Dank gesagt. Wir werden auf die Angelegenheit in der nächsten Nummer noch zurückkommen.

Laasphe, 17. April. (Vereitelte Fluchtversuch.) Die im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis untergebrachten Verbrecher, über die wir bereits mehrfach berichteten, versuchten in ihrem Freiheitsdrang mehrfach auszubrechen. Einem derselben gelang es nun gestern morgen, in einem unbewachten Moment vom Hofe aus die Flucht zu ergreifen. Zum Glück kam er jedoch nicht weit, indem er am Dillstein auf die Rufe des ihn verfolgenden Gerichtsdieneres Schärer von einem Anwohner festgenommen und dem Genannten wieder übergeben wurde, der ihm zunächst einen gehörigen Dankschlag verabschiedete. Die gefährlichen Verbrecher wurden sodann geschlossen in das Siegener Gefängnis überführt.

Vom Lande, 17. April. Die Versorgungsberechtigten im Kreise Wittgenstein sind durch die Zuteilung des Kreises zu den Selbstversorgern, gegenüber den Versorgungsberechtigten in den Städten stets im Nachteil gewesen. In den Städten wird viel mehr dafür getan, als auf dem Lande. Diejenigen auf dem Lande, die es vermögen zu hamstern, oder Wucherpreise zu zahlen, haben auch nichts.

Hesselsbach, 17. April. (Diebstahl.) In der letzten Nacht wurden einem hiesigen Einwohner ein Kind sowie ein Schaf aus dem Stall gestohlen. Die Spitzhaken haben allem Anschein nach die Richtung nach Laasphe eingeschlagen und sind, wie man hört, noch nicht ermittelt. Offenbar gelingt es der Polizei, die Diebe dingfest zu machen, damit dieselben ihrer Bestrafung nicht entgehen.

Verdingen, 16. April. In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung wurde das Gehalt des Feldhüters auf 180 Mark erhöht.

Gründebred, 17. April. Bei einem nächtlichen Dienstgang, den Herr Wachtmeister Heinemann von hier vor einigen Tagen unternahm, begegnete ihm ein beladenes Fuhrwerk, welches seinen Verdacht erregte. Er ließ das Fuhrwerk halten und fand seinen Verdacht bestätigt. Das Fuhrwerk war mit acht schweren Säcken voll Hafer und mit einem kleineren Sack Mehl beladen. Als die Begleiter aufgefordert wurden, die Ladung an einer bestimmten Stelle abzuladen, widersetzten sie sich, sodaß Herr Heinemann genötigt war, sich mit der Waffe zu verteidigen. Soweit festgestellt werden konnte, war das Fuhrwerk aus Dreis-Tiefenbach und hatte offenbar die Ladung im Schleichhandel erworben. Wer die Verurteilung waren, wird noch näher untersucht. Demnach hat es den Anschein, als ob es in hiesiger Gegend noch nicht an Kraftfutter und Saatgut fehlt, was sich mit den Aufzeichnungen, die vor kurzem in einer Versammlung gefallen sind, schwer in Einklang bringen läßt.

Gründebred, 17. April. Die Bestimmung, wonach auch die Züge 12.54 Uhr ab Verberg, 1.35 Uhr in Gründebred und 10.00 Uhr abends ab Gründebred, 10.39 in Verberg, von gestern ab ausfallen sollten, ist wieder rückgängig gemacht worden. Die Züge fahren also nach dem bisherigen Plan weiter.

Gründebred, 17. April. Der Ausfall von zwei Hauptpersonen auf der Straße Marburg-Kreuztal verursacht nicht nur im Reiseverkehr, sondern auch für die Geschäftswelt wegen der damit eingetretenen mangelhaften Postverbindungen große Unannehmlichkeiten. Wenn die jetzt am Ruder befindlichen Volksbegleiter mit ihren Streiks so fortfahren, dann werden wir noch dazu kommen, daß die Postkutsche wieder aus der Kumpellammer hervorgeholt werden muß. Wann wären wir ja soweit, wie es die Streikenden haben wollen. Dann hätten wir den Zukunftsstaat in seiner schönsten Gestalt.

Eingelaut.

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernehmen wir nur die präziseste Verantwortung.

Die mit persönlichen Angriffen gekennzeichnete Erwiderung des Herrn H. in D. auf mein Eingelaut in Nr. 25 d. Bg. reizt mich doch zu einer kurzen Entgegnung, wenngleich eine Zeitungsbeilage seitens dieses Herrn im voraus dankend abgelehnt wird. Befürchten Sie nicht, Herr H., daß ich mich unterfange, Ihre Hühnerzuchtweise in Schätzen zu stellen, denn ich bin nach Ihrer Ansicht auf dem Gebiete der Hühnerzucht ja nur ein Laie. Sie mögen damit Recht haben, denn obwohl ich Hühnerzucht schon zu einer Zeit liebte, in der manchem der heutigen Hühnerzuchtspol vom Herrn Lehrer noch der Hosenboden verschört wurde, weiß ich heute ebenso wenig wie früher zu sagen, ob aus einem Brutei ein Godel oder ein Huhn auskriecht. Mit meinem Eingelaut wollte ich nur darauf hinweisen, daß es nicht der richtige Weg sei, die Haltung und die Zucht von natürlichen Haustieren zu fördern, wenn die Anschaffungskosten des hierzu notwendigen Materials über die Mittel des kleinen Mannes gehen. Aber wer die Erzeugerpreise angreift, nicht in ein Wespennest, und wir wissen bereits im voraus die Gründe, die von den Erzeugern zur Rechtfertigung der hohen Preise ins Feld geführt werden.

Es wundert mich nur, daß nicht auch der glückliche Besitzer einer Zuchtfauna die enormen Ferkelpreise etwa damit begründet, daß sein Großvater den Urhahn des gewinnbringenden Vorkenters einst aus England für teures Geld importierte. Ich gebe gerne zu, daß der Godel, der die Wittgensteiner Masse veredeln soll, 75 Mk. gekostet hat, andererseits kenne ich aber auch Massensilber und einemarzwanzigpfennigeier legende Hühner, die so gut wie nichts gekostet haben. Nach Ihren Herrn, Herr H., geküßt es mich rein gar nicht; wemethalten können Sie diese zu drei Mark oder sieben Pfennig verkaufen oder — selber ausbrüten.

Achtung! Am 2. Ostertage, Achtung!

nachm. 2 1/2 Uhr
auf dem Marktplatz zu Stünzel
grosse Volks-Versammlung.

Thema: „Fürst und Volk!“
Redner: Landtags-Abgeordneter Fries-Siegen.
Einwohner des Kreises Wittgenstein! Es ist Pflicht eines jeden Einzelnen, zu dieser äußerst wichtigen Versammlung zu erscheinen!
Sozialdemokratische Ortsgruppen Laasphe, Berleburg, Oberndorf-Rückershausen-Rüppershausen.

Aufruf

zur Bildung einer
Einwohner-Sicherheitswehr!

Die Regierung hat sich infolge der ersten Lage gegen-über dem immer mehr mit brutaler Gewalt um sich greifenden Spartanismus veranlaßt gesehen, es den Gemeinden zur Pflicht zu machen, durch Bildung von Einwohnerwehren selbst mitzuwirken zur Aufrechterhaltung von Ordnung und Sicherheit, zur Verhinderung von Plünderung, Aufruhr und Gewalttat jeder Art.

Auf Grund dieser Anordnung der Regierung haben die städtischen Körperschaften beschlossen, zum Schutze unserer Heimatstadt eine

Einwohnerwehr

ins Leben zu rufen.
Unbescholtene, zuverlässige, voll ausgebildete, nach Möglichkeit kriegserfahrene Leute jeden Standes wollen sich möglichst umgehend auf dem Rathaus unter Angabe des Alters, der Dienstzeit und der Wohnung (Straße und Hausnummer) melden. Die sich Meldenden müssen die jetzige Regierung anerkennen. Die Führer werden von den Abteilungen selbst mit Stimmenmehrheit gewählt. Die Wehr versteht ihren Dienst ehrenamtlich und ohne Entschädigung.

Jedes Mitglied hat sich durch Handschlag für gewissenhafte Ausführung der ihm und der Wehr übertragenen Aufgaben zu verpflichten.

Laasphe, den 17. April 1919.

Die städtischen Körperschaften,

Stellen-Angebote:

- 50 Fabrikarbeiter,
- 40 Bergleute (Schiefergrube),
- 15 Schreinergehilfen,
- 3 Schreinerlehrlinge,
- 8 Schuhmacher-Lehrlinge,
- 1 Zimmerlehrling,
- 1 Bautechnikerlehrling,
- 4 Steinsetzler,
- 1 Lagerist,
- 2 Anechte,
- 1 Knecht,
- 5 Dienstmädchen,
- 1 Knechtmädchen,
- 1 Knechtmädchen für Aue,
- 2 Mädchen von 15-20 Jahren,
- 1 Arbeiter von 18 Jahren.

Stellensuchende:

- 1 Kaufmann für Büro,
- 1 Kaufmann,
- 5 Bürogehilfen,
- 3 Schlossergehilfen.

Bezirks-Arbeitsnachweis

des Kreises Wittgenstein,

Berleburg, Jakob Noldestraße 57. Telefon Nr. 2.

Spar- u. Vorschussverein Laasphe

Eingetragene Genossenschaft m. u. S.
Schaub & Röske Adm. Fernsprech-Anschl. Nr. 90.
Nr. 16154.

Generalversammlung

am
Mittwoch den 23. April, nachm. 6 Uhr
im Lokale des Herrn Rohlfadt (Kuhhaus) abgehalten werden, zu welcher wir die Mitglieder hiermit einladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung und Entlastung des Vorstandes.
3. Verteilung des Reingewinns und Festsetzung der zu zahlenden Dividende pro 1918.
4. Wahl von vier Aufsichtsratsmitgliedern.
5. Vorlage des Berichts des Verbands-Revisors über die stattgefundene Revision am 8. Oktober 1918.
6. Entgegennahme von Anträgen.
7. Verschiedenes.

Laasphe, den 28. März 1919.

Der Vorstand.

Darlehenskassen-Verein

für die Kirchspiele Grndtebrück und Birkelbach
— a. S. m. u. S. —
zu Grndtebrück.

Generalversammlung

Sonntag den 27. April d. Js., nachm. 2 Uhr
im Saale der Frau Wwe. Emil Dürsch hiersebst.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz für 1918, Entlastung derselben, Jahresbericht.
2. Neuwahl bzw. Wiederwahl der nach § 25 des Statuts auszufällenden Aufsichtsratsmitglieder:
a) Möbelfabrikant Heinrich Birkelbach, Grndtebrück,
b) Schuhmachermeister Heinrich Götter, daselbst,
c) Landwirt Ludwig Ränge, Wemelsdorf.
3. Verschiedenes.

Grndtebrück, 16. April 1919. Der Vorstand.

Eier.

Wie ich höre, werden für die im freien Verkehr jetzt verkauften Eier vielfach Wucherpreise genommen. Da die Aufhebung der öffentlichen Bewirtschaftung der Inlandsbeile den immer wiederholten Wünschen der landwirtschaftlichen Bevölkerung entspricht, wird es nunmehr deren Sache sein, dafür zu sorgen, daß auch nach Wegfall der Zwangswirtschaft hinreichende Mengen Eier zu annehmbaren Preisen in den Verkehr kommen.

Die Behörden sind angewiesen, gegen Wucherpreise schnell und scharf einzuschreiten und gegebenenfalls Straf-anzeige zu erstatten.

Berleburg, den 15. April 1919.
Der Landrat. Dr. Kretschmar.
Der Vollzugsausschuß der A. u. S.-Mite: J. A. Mengel.

Aufruf

zum Eintritt in das Freikorps
„Sachsen-Massau“.

Freiwillige Selbstkämpfer melden

Sich zum Regiment Frankfurt!

Ihr alten Regimentskameraden, es gilt die Ehre des Regiments. Frontsoldaten aller Waffen, wach, zeigt, daß Ihr noch Liebe zum Vaterland, Sinn für Mannesgut und Ordnung habt. Stellt Euch dem schwergeprüften Vaterland zur Verfügung. Trete ein in die Reihen unserer Freiwilligenbatterien.

Bedingungen:

Verpflichtung auf 6 Monate, einschließlich einer Probezeit von 4 Wochen, Kündigung innerhalb der Probezeit von Seiten des Truppenteils bei Ungeeignetheit, Kündigung für die Freiwilligen innerhalb der ersten 14 Tage des letzten Monats möglich. Unbedingte Unterordnung unter die Regierung und die eingelegten Vorgesetzten. Anerkennung der bisherigen Militärgesetze, soweit sie nicht durch die neue Regierung abgeändert. Wohnung nach Dienstgraden monatlich mindestens 80 Mark. Tageszulage 5 Mark. Verpflegung, Unterkunft, Bekleidung frei. Familienzahlungen wie bisher.

Meldet Euch bald in Schlüßtern beim Regiment. Bist Euch freigegeben, so stellt. Bringt Entlassungsurkunde und Entlassungspapiere mit.

2. Mass. Selbstk.-Regiment Nr. 63
„Frankfurt“.

Freiwillige vor

für das

Freibataillon Klauer

(Sess. Freikorps I/117)

in Hagenburg, Westerwald.

Wer ein vaterländisch Herz hat, wer Heimat und Familie schätzen will, wer gänzlicher Verelendung, wer Spartakistenraub und Mord, wer feindlicher Ueberhebung und Vernichtungsgelüsten, wer nicht sonst durch fleißige Arbeit dem Vaterlande noch mehr nützen kann, melde sich beim Bataillon!

Siegerländer, Sassen-Nallauer, Westerwälder, Euch allen gilt der Ruf! Infanten und M.-S.-Schützen kommt! Auch Unausgebildete sind willkommen! Manneszucht und strenge Rechtfertigung erwarten jeden alten Soldaten oder seinen Sohn.

Die üblichen vorteilhaften Bedingungen: Wohnung des Dienstgrades und 5 Mk. tägliche Zulage.
Meldung jederzeit in Hagenburg im Schloß.

Klauer,

Major und Bataillonskommandeur
des 1. Bataillons Inf.-Regiments 117.

Willi Bertelmann,
Denkmal, Jahresheldende
Altenhundem.

Sprechst. in Grndtebrück
Gasthof Döhring
jeden Dienstag u. Freitag
von morgens 9 1/2 - 12 1/2 Uhr.

Kaufe jeden Posten
Anpferleitungen
(Isoliert oder blank),
auch Altkupfer, sowie
Elektro-Motoren
(Gleich- und Drehstrom)
gegen Kasse.

Adolf Roth, Grndtebrück.
Technisches Büro. — Tel. 1931.

Bekanntmachung.

Nach Feststellung des be- amten Tierarztes ist unter dem Pferdebestande des Fuhr- manns Fr. Dorsbach zu Amtshausen, des Landwirts Heinrich Hoffmann zu Rüppershausen und des Han- delsmannes Karl Wun- derlich zu Feubingerhütte die **Räude** ausgebrochen, was hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Die Polizeiverwaltung:
R. B. H. H., Amtmann.

Freiwillige Versteigerung.

Wegen Räumung des Regalsalles lasse ich Dien- tag den 22. April, morgens 9 Uhr anfangend, verschiedene Gegenstände der Wirtschaft usw. gegen gleich bare Zahlung verkaufen. Unter anderem kommen zum Ausbebot:

Ein Wirtschaftsbüfett, Tische, Bänke, Stühle, Lampen, Gläser, Krüge, Gläser u., ein Kücher- brett für Schöler, eine Eisen-Beistelle mit Ma- trasse und Kissen, eine Feuertrocknungsmühle, eine Flachsbreche, eine Schwinde, eine Gabel, ein Spitz- und Schaufel- pfug, Fische u. dergl.

Zu der Versteigerung ladet ein

Dr. Langenbach,
Laasphe, Bergstr. 1.

1 Waggon
Düngeralkali,
1 Waggon
Pondrette

eingetroffen. Geeignet für Kartoffel, Getreide, Wiesen und Gärten.

Heinrich Strohmann,
Laasphe.

Schöne, gelbe
Kohlrabien

den Zentner zu 7.00 Mark, hat abzugeben

Speditur Loeber,
Laasphe, Bahnstr. 9.

Ein Quantum
Schiefersteine

hat preiswert abzugeben.
August Schneider,
Laasphe, Kirchplatz.

Suche ein Paar
Raninchen

zu kaufen.
Gärtner, Emmaburg.

Wo findet gebildetes, junges Mädchen (22 Jahre) Stellung in ländl. Haushalt zur Mithilfe in Küche u. Haus eventl. ohne gegenseitige Vergütung. An- gebote unter D. W. an die Geschäftsstelle der Wittgen- steiner Zeitung erbeten.

Zeitungs- Austrägerin

sofort gesucht.
Wittgensteiner Zeitung.

Dankagung.

Da es uns unmöglich ist, jedem Einzelnen für die Glückwünsche zu unserer Vermählung zu danken, sprechen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus, besonders dem Seiangverein und dem Jungfrauenverein.

Niederlaasphe,
den 17. April 1919.

August Feuring
und Frau Emilie
geb. Schäfer.

Stets dunkles
und helles

Bier

vorrätig.

Gasthof Mengel,
Laasphe.

Sohn achtbarer Eltern als
Friseur-Lehrling
gesucht.

August Wehn,
Laasphe, Königsstr.

Ein
Schmiedelehrling
gesucht.

D. Schäfer,
Schmiedemeister,
Laasphe.

Einige
Schlosser- u. Klempner-

Lehrlinge

für Ostern gesucht.
Günstige Bedingungen.
Gebr. Achenbach,
Weidenau/Sieg.

Lüftiges
Mädchen,

welches landwirtschaftliche Arbeit versteht, sucht gegen guten Lohn

Emil Gerhardt,
Weidenau/Sieg.
Post Neukirch (Westerwald).
Für landwirtschaftlichen Haushalt ein tüchtiges

Mädchen

sofort gesucht
Fritz Münker,
Winterbach b. Dablbach.

Suche auf sofort ein
kräftiges

Mädchen

oder Frau für Morgen- arbeiten.

Gasthof Döhring,
Grndtebrück.

2 Telephone,

auch als Hausphone ge- eignet, verkauft
Lehrer Weinberg,
Laasphe, Wöhrstr. 18.
Gottesdienste in Laasphe
Freitag, 18. April.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
Nachm. 2 Uhr: P. Adams.
Vorbereitung.
Sammlung für den West- deutschen Jünglingsbund.

Bekanntmachung.

Petr. Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

1. Ich lasse für den letzten Sonntag vor Ostern, den letzten Sonntag vor Pfingsten und den letzten und vorletzten Sonntag vor Weihnachten für alle Geschäftszweige eine Beschäftigung bis zu 8 Stunden, jedoch nicht über 6 Uhr abends hinaus zu.
2. Für alle Sonntage und Festtage gestatte ich vorläufig, widerruflich bei nachgewiesenem Bedarfs eine Beschäftigung bis zu 8 Stunden (nicht nach 1 Uhr mittags) zuzulassen für
 - a) die Zeitungsexpedition,
 - b) den Handel mit Milch,
 - c) den Handel mit Frischobst,
 - d) den Verkauf von Back- und Konditorwaren,
 - e) den Handel mit Blumen und Kränzen, sowie das Feilhalten dieser Gegenstände auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen und anderen öffentlichen Orten.
3. Die Beschäftigungskunden sind unter Berücksichtigung der für den öffentlichen Gottesdienst bestimmten Zeit von der Polizeibehörde festzusetzen.

Arnsberg, den 31. März 1919.

Der Regierungspräsident. gez. v. Bate.

Vorstehende Verordnung wird mit dem Anheften bekannt gemacht, die Zulassung des Handelsbetriebes an Sonn- und Feiertagen (§. Absatz 2) bei der Polizeiverwaltung zu beantragen.

Laasphe, den 15. April 1919.

Die Polizeiverwaltung: Borensmann.

Kaufmännische Ausbildung

Das neue Schuljahr beginnt am 1. Mai 1919, die Aufnahme ist am Dienstag den 20. April 1919, nachm. 2 1/2 Uhr.

Aufnahmebedingung: Gute Volksschulbildung, insbesondere Sicherheit in der Rechtschreibung.

Für diejenigen, die im Besitze des Reifezeugnisses einer höheren Schule sind, wird ein besonderer

höherer Handelskursus

eingesetzt.

Der Lehrkörper besteht aus dem Schulleiter, zwei akademisch gebildeten Lehrkräften (Diplom-Handelslehrern), zwei Aktoren und einem Volksschullehrer.

Ausführliche Schulprospekte sind von der Schulleitung kostenlos zu haben.

Kaufmännische Privatschule von Karl Wolf in Siegen.

Bekanntmachung.

Den aus Bevölkerungskreisen vielfach an uns gerichteten Anfragen und Wünschen entsprechend, werden wir in diesem Jahre von öffentlichen Versteigerungen der Brennholz aus unseren Anwesen absehen und den einzelnen Gemeinden Brennholz nach Maßgabe der bisher in dieselben gelangten Mengen, bezw. soweit der Vorrat reicht, unter der Hand zu angemessenen Preisen abgeben lassen. Die einzelnen Gemeinden haben die sich hierbei ergebende Kaufsumme selbstschuldnerisch zu übernehmen und dieselbe im ganzen an die fürstl. Generalkasse in Wittgenstein zu zahlen. Wir ersuchen die Herren Gemeindevorsteher, sich mit den für sie in Frage kommenden Oberförstereien wegen Zuweisung der Holz und wegen der Preisbemessung in Verbindung zu setzen.

Da wir in diesem Jahre bereits Bestimmungen über Abgabe von Brennholz an Minderbemittelte und Selbstwerber getroffen haben, so soll eine Änderung hinsichtlich der beabsichtigten Preisbemessung für diese Abgaben ausnahmsweise nicht eintreten. Jedoch sind die für Minderbemittelte, Selbstwerber und Waldarbeiter bestimmten Mengen bei Anmeldeung des Bedarfes in Abzug zu bringen.

Wittgenstein, den 7. April 1919.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

R. H. M.

Ungehörige

Nachrichtentruppe!

Hernsprecher, Junker, Plinker, Jäger usw. Jeder Dienstgrade, meldet sich zur Einstellung in die Freiwilligen-Nachrichten-Formationen für Grenz- und Heimatschutz unter den bekannten Bedingungen.

Jeder Angehörige der Nachrichtentruppe weiß, daß er dringend gebraucht wird, um dem Vaterlande in seiner größten Not zu helfen.

Meldet sich sofort bei der

Werbestelle für Nachrichtentruppen beim Gen.-Abd. 18. A.-R. in Bad Nauheim, Verbindungs-Offizier der Nachrichtentruppen und bei den Werbestellen für Nachrichtentruppen beim Nachrichten-Bataillon Nr. 18 in Gießen.

Alle Nähere ist auf den Werbestellen zu erfahren.

Freikorps Dohna für Grenzschutz Ost

stellt jederzeit jüngere Offiziere (Hauptleute und Leutnants) sowie zuverlässige Unteroffiziere u. Mannschaften aller Waffengattungen ein; gesucht sind auch Spielleute, Militärmusiker und gelehrte Kraftfahrer.

Auch kräftige ungediente Leute, Größe 1,60 Meter, jedoch nicht unter 18 Jahren, werden eingestellt; ferner Schüler der oberen Klassen höherer Lehranstalten.

Der Stolz des Freikorps ist nach wie vor: dem Vaterland zu dienen in alten, deutschen Soldatentugenden, in Ordnung, Treue und Gehorsam, auf dem Boden der bestehenden oder aus der Nationalversammlung hervorgehenden Regierung. Meldung in Sagan Groß-Görschen-Kaserne.

Militärpapiere oder ein polizeiliches Führungszeugnis sind mitzubringen, möglichst auch Entlassungszeugnis, für den Bezugslohn erfolgt.

Die Reisekosten werden zurückerstattet. Ausweise für Militärfahrkarten bei der nächsten Militärbehörde einholen.

Jeder Angehörige des Freikorps erhält freie Unterkunft und Verpflegung, mobile Wohnung und 5 Mark tägliche Zulage, für Unausgebildete 3 Mark bis zum Abschluß ihrer Ausbildung.

Abzeichen des Korps: Fliegende Möwe am Kragen.

Wer eine Werbestelle für das Freikorps Dohna annehmen will, wird gebeten, seine Personalien und Adresse der Werbestelle des Freikorps Dohna, Neuhammer a. D. (Abt. V.) mitzuteilen, oder sich zur persönlichen Besprechung dort vorzustellen.

Graf zu Dohna.

Eingetroffen
echte Glanzstärke,
f. f. Manfetten, Kragen etc.
Oelwachs-Schuhcreme
»Pilo«,
Friedensware: sehr preiswert,
große Auswahl in kleinen u.
großen Dosen, von 55 Pfg.
bis 2,75 Mk.

Gescho
echte Rasierseife, hell
echte
Schmierseife, weiße,
sowie vorzähl. gut schäumende
seifhaltige Waschlösung,
v. Pfd. 1.85 - 2.25 Mk.,
K. A. Sunlicht-Waschseife,
herausragendes

Sauerstoff-Waschpulver
erzeugt blendendweiße Wäsche,
prima Scheuerflüßig,
v. Stück 1.95 Mk. (kein
Papier u. keine Gefäßware).
Ferner so lange Vorrat reicht:
la. köstliche Suppen,
Kartoffelwalmehl,
eingemachte rote Rüben
Pfd. 1. — Mk., eine
wirkliche Delikatesse,
braunen Baller Kuch-
ruchen mit Zuckerzuck.
Kaffee-Milchmischung mit
reinem Bohnen-Kaffee,
Pfd. 3.85 Mk.,
ist. Sonst in Gläsern,
Eilig-Gurken i. Gläser,
Eilig-Elanz (Frankf.),
alles ohne Marken!

Deiters Backpulver,
Vanille-Zucker,
Sultaninen, Mandeln.
Gustav Bielefeld
Biedenkopf,
— Fernsprecher 58. —
Für sofort oder später ein
Mädchen
für Haus- und etwas Garten-
arbeit gesucht.
Gärtnerin Aug. Braun,
Laasphe.

Sparkassen - Zweigstelle

in Gründtebrück.

— Mandelfischer. —

Herrn

Landwirt Georg Simper

haben wir die Verwaltung mit dem 1. April er. übertragen.

Die Zweigstelle nimmt Spar- und Kapitaleinlagen in jeder Höhe entgegen, auch Zinszahlungen und Darlehnsabträge.

Die Zweigstelle eröffnet Scheckkonten, nimmt Einzahlungen hierauf entgegen, leistet Rückzahlungen gegen Scheck, führt Ueberweisungen aus.

Die Zweigstelle übernimmt die Hinterlegung und Verwaltung von Wertpapieren in dem Tresor der Sparkasse.

Die Zweigstelle gibt Heimparsparbüchsen aus.

Die Zweigstelle nimmt Anträge auf Gewährung von Darlehen entgegen. Alle Aufträge werden prompt erledigt.

Wir bitten das sparsame und geschäftstreibende Publikum von Gründtebrück und Umgebung, unserer neuen Einrichtung Interesse entgegenbringen zu wollen. Dem Verwalter der Zweigstelle ist strengste Verschwiegenheit zur Pflicht gemacht; auch die Steuerbehörde erhält keine Auskunft.

Kreissparkasse Laasphe.

Unsere Kassen sind für den persönlichen Verkehr geöffnet:

Vormittags von 8—12 Uhr,

Nachmittags von 2—5 Uhr.

Es wird dringend ersucht, diese Kassenstunden einhalten zu wollen.

Die Zeit von 5 Uhr nachmittags ab muß unbedingt für Kassenabschluß, Beischieben der Bücher usw. frei bleiben.

An Sonn- und Feiertagen sind die Kassen geschlossen.

Amtskasse Gründtebrück.

Darlehnskasse Gründtebrück.

3-4 Maurer!

somit nach Ostern gesucht.

Fritz Koch, Baugeschäft,
Laasphe.

Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen

auf sofort gesucht.

Gründtebrück.

H. Afflerbach,
Metallwarenfabrik.

Aufruf!

Alle Jahrgänge bis 1901 sowie auch Angediente melden sich bei

Werbeküro der

freiw. Landesjäger

in Biedenkopf,

Hotel zur Arone, am Markt.

Weitere Auskunft daselbst.